

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
Abkürzungsverzeichnis	13
1. Einleitung	15
2. Stationen des Lebenswegs	28
2.1. Jugend in Mainz, die Faszination der Revolution	28
2.2. Studienjahre, der Einfluß der Junghegelianer und Frühsozialisten	29
2.3. Verlobung und revolutionäres Engagement	31
2.4. Flucht und Neubeginn, die Wertschätzung des wagemutigen Geschäftsgeistes ..	36
2.5. Abgeordneter des deutschen Zollparlaments	39
2.6. Bismarcks publizistisches Sprachrohr im Krieg 1870/71	42
2.7. Die Förderung der kapitalistischen Entwicklung	44
2.8. In der Opposition	46
2.9. Der Fehlschlag der Fusion	49
2.9.1. Politischer Berater der Kaiserin Victoria	52
2.9.2. Der Rückzug aus der Politik	54
2.9.3. Korrektur der politischen Ansichten in den letzten Jahren?	58
3. Vom Revolutionär zum Realpolitiker	64
3.1. 1848, der Aufbruch der Gegensätze	65
3.1.1. Die theoretischen Grundlagen	67
3.1.1.1. Selbstbestimmung — Gesamtwohl — Fortschritt	67
3.1.1.2. Die soziale Verpflichtung	68
3.1.1.3. Die Erziehungskraft des Großstaats	69
3.1.1.4. Die Notwendigkeit der Revolution	71
3.2. Die revolutionären Erfahrungen	72
3.2.1. Die Junischlacht in Paris und das Recht der Nationalversammlung ..	79
3.2.2. Der Septemberaufstand, zum Recht der Barrikadenkämpfe	81
3.2.3. Der II. Demokratenkongreß, die Gegnerschaft zur Lehre vom Klassenkampf	84
3.3. Die Ergebnisse des Revolutionsjahres	87
3.3.1. Die verengte Aktionsbasis der Demokraten	88
3.3.2. Das Nachspiel der Pfälzer Erhebung	90
3.3.3. Anlehnung an den Staat	93
3.4. Der Kritiker aus dem Exil	94
3.4.1. Der italienische Krieg und die Kontroverse mit Julius Fröbel	98
3.4.2. Die Auseinandersetzung mit Heinrich von Treitschke	101
3.4.3. Die Indemnitätsvorlage, eine Frage der Würdigung der Prinzipien ...	105
3.4.4. Demagogischer Ursprung und sozialistischer Beigeschmack des Cäsarismus	109

3.5. Die realpolitische Wende	112
3.5.1. Die Distanzierung von der Revolution im herkömmlichen Sinn	114
3.5.2. Die Gewichtsverteilung der die deutschen Köpfe beherrschenden Gesinnungsarten oder: die Pattsituation von 1866	115
3.5.3. Die Aufteilung der revolutionären Aufgabe in einen theoretischen und einen praktischen Teil	116
3.5.4. Die Vermittlungsfunktion der liberalen Wirtschaftslehre	117
3.5.5. Bismarcks gleichgewichtige Teilnahme am königlichen Beharrungs- wie am bürgerlichen Fortschrittswillen	119
3.5.6. Bismarcks einzigartige Eignung als Mittler	119
3.5.6.1. Die Einsamkeit des Auserwählten	121
3.5.6.2. Das Problem von Verantwortung und Schuld	122
3.5.6.3. „Il faut avoir le diable au corps“	122
3.5.6.4. Die Mittel charismatischer Herrschaft	123
3.5.7. Folgerungen für die liberale Parlamentsmehrheit	124
4. Erfolge in der parlamentarischen Praxis, Verlust an Überzeugungskraft	126
4.1. Das Zollparlament, Identität des Einigungswillens und der praktischen Lebensinteressen?	126
4.1.1. Die Personifizierung des Einigungswillens und der materiellen Interessen in Bismarck	129
4.1.2. Die Garanten des Gleichgewichts, die parlamentarischen Vertreter	130
4.1.3. Der Fehlschlag der versuchten Kompetenzerweiterung	132
4.1.4. Die Todesstrafe vor dem Reichstag und die Interpellation Laskers	134
4.2. Die Geldreform und das wohlverstandene Gesamtinteresse	138
4.2.1. Der Ausgangspunkt	140
4.2.1.1. „Verheerende Wirkungen der Doppelwährung“	142
4.2.1.2. Die Opportunität der Goldwährung	143
4.2.1.3. Der Handlungsspielraum der freihändlerischen Parlamentsmitglieder	144
4.2.2. Das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen	146
4.2.2.1. Die Sistierung der Silberausprägung	147
4.2.2.2. Das Privatprägerecht und die Sonderinteressen	149
4.2.3. Das Münzgesetz vom 9. Juli 1873	150
4.2.3.1. Der Artikel 18	151
4.2.3.2. Die Abschottung des Freihandelssystems	153
4.2.4. Das Gesetz betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874	155
4.2.5. Das Bankgesetz und der Partikularismus	155
4.2.5.1. Der § 14 und der Goldautomatismus	156
4.2.5.2. Der Appell an Bismarck	157
4.2.6. Das Ergebnis der Geldreform, die Verhärtung der freihändlerischen Doktrin	158
4.3. Das Auseinandertreten von Theorie und Praxis im Kulturkampf	160
4.3.1. Der Anspruch des Bürgertums, legitime Mehrheit zu sein	161

4.3.2. Rechtsstaatliche Grundsätze und ihre Manipulation bei Jesuitengesetz und Expatriierungsgesetz	163
4.3.3. Der Kulturkampf als Mittel gegen antiliberalen Mehrheitsbildungen	171
5. Opposition ohne Orientierung über die eigene Interessenlage	175
5.1. Die Reaktion auf den innenpolitischen Kurswechsel	177
5.1.1. Zweifel an der Interessenharmonie, die Auseinandersetzung mit Lujo Brentano	180
5.1.2. Der Wechsel von der Ablehnung zur persönlichen Teilhabe an der Sozialistenhetze	184
5.1.3. Die ideologische Einordnung der Wende – Vergleich der Schrift „Die Sezession“ mit den Tagebüchern	187
5.2. Die parlamentarischen Kämpfe um den Schutzzoll	194
5.2.1. Ökonomische Zwänge und ihre Ausnutzung zur Festigung der Macht	199
5.2.2. Die Tarifreform von 1879, die Konfrontation der „Systeme“	201
5.2.3. Der Getreidezoll, eine Frage der Gemeinnützigkeit?	205
5.2.4. Zum Tabakmonopol, der „System“-Vorwurf als Fiktion	208
5.2.5. Der Zolltarif 1885 und die Dämpfung der Gegensätze	212
5.2.6. Die Schutzzollpolitik, ein Erfolg oder ein Fehlschlag?	214
5.3. Sozialreform und Sozialistengesetz	217
5.3.1. Das Unfallversicherungsgesetz	219
5.3.2. Die Vorlage von 1884 zur Verlängerung des Sozialistengesetzes	228
5.3.3. Die Vorlage von 1886 zur Verlängerung des Sozialistengesetzes	232
5.3.4. Der Puttkamersche Streikerlaß	233
5.3.5. Die vierte Verlängerung des Sozialistengesetzes	235
5.3.6. Die Invaliden- und Altersversicherung	237
6. Die Kolonialpolitik, eine Frage des cui bono	241
6.1. Die Samoavorlage, die bonapartistische Handhabung kolonialer Unternehmungen	244
6.2. Agitation gegen die eigene Interessenlage bei der Frage der Dampfschiffsubventionen	246
6.3. Nationale Interessen in Südwestafrika oder Prestigepolitik einzelner Klassen?	251
6.4. Ostafrika, eine Ablenkung von der fehlgeschlagenen Schutzzollpolitik	256
7. Öffnung nach links?	262
7.1. Kampf gegen das Agrariertum, vertane Möglichkeiten	264
7.1.1. Stellung zur Politik Caprivi's	265
7.1.2. Die Währungsfrage und die Interessen des Großgrundbesitzes	267
7.1.3. Glücklose und halbherzige Unterstützung Caprivi's und sozialdemokratischer Forderungen	270
7.2. Integration oder Individualität	272
7.2.1. Grenzen der Integrationsfähigkeit anderer Linksströmungen	273
7.2.2. Begrenzte Einsicht in Zukunftsperspektiven	275

7.2.3. Die Neubildung des Mittelstandes und die Kraft des Einzelnen.	277
7.2.4. Gefangen in den eigenen Voraussetzungen	279
8. Zusammenfassung	283
Quellen- und Literaturverzeichnis	286
Personenregister	305